

**Zeitschrift:** Wissen und Leben  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 13 (1913-1914)

**Artikel:** Deutsche Invasion  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-749329>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 20.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## DEUTSCHE INVASION

Deutschlands Bestreben, die Sphäre seines wirtschaftlichen Einflusses immer mehr auszudehnen, ruft namentlich in Frankreich immer neue Mahner auf den Plan. Bekanntlich sind dort Bestrebungen vorhanden, die auf einen Boykott deutscher Waren hinauslaufen. Diese feindseligen Stimmungen sind eher in der Zunahme begriffen und erfassen Kreise, die bisher von derlei Empfindlichkeiten verschont blieben. Je mehr Deutschland seine wirtschaftliche Machtstellung akzentuiert, desto intensiver breitet sich in Frankreich die Abneigung gegen Deutschland aus und erobert auch jene politischen und wirtschaftlichen Interessengruppen, die sich bisher frei wussten von allen nationalistischen Engherzigkeiten. Unter solchen Umständen hält es schwer, in absehbarer Zeit an den Erfolg der vom französisch-deutschen Komitee eingeleiteten Verständigungsaktion zu glauben. Vor einigen Wochen erschien im *Echo de Paris* ein Artikel, vielmehr ein Junius-Brief, der ein grelles Licht auf die Stimmungen wirft, welche in breiten Kreisen gegenüber Deutschland tatsächlich vorhanden ist. Der Artikel spricht von einem *Envahissement méthodique*; in seinem Dienste stehen die Kaufleute, Handelsreisenden, Missionare, Lehrer, selbst Domestiken. Bei den großen wie bei den kleinen Nationen könne die Ausbreitung einer deutschen Hegemonie konstatiert werden. Der Schweiz habe man die Aufmerksamkeit des Kaiserbesuches erwiesen; die Annahme des Gotthardvertrags, die Vollendung der Hüniger Werke haben erkennen lassen, wie diese Abhängigkeit fortschreite. Es fehle nicht an Klagen über die zunehmende Germanisierung. Aber auch in Frankreich stehe ein ganzes Heer von Leuten im Dienste dieser Idee; eine Armee von Kaufleuten, Industriellen, Lieferanten. Diese Avantgarde arbeite methodisch und sicher. Auch die Kurorte Interlaken, Zermatt, St. Moritz, Chamonix würden immer mehr „germanisiert“. Chamonix gehöre im Winter den Franzosen, im Sommer aber sehe man dort deutsche Fahnen flattern und dieser Ort wimmle derart von „sujets de l'empereur Guillaume“, dass

er gleichsam seine frühere Eleganz verloren habe. Auch die Hoteliers würden sich den Wünschen der Deutschen glatt anpassen. Einer habe ein Hotel Germania erbaut. Dann finde man ein Café Bavaria, ein „Zeppelin-Haus“, eine Bahnhofstraße, einen Biergarten. Franzosen, die in den Ort kämen, werden ziemlich schlecht aufgenommen, nicht allein von den Konsumenten im grünen Hut, sondern auch vom Hotelpersonal. Die Historiker wissen nicht mehr genau, wann Chamonix an Deutschland annektiert wurde. . . .

So weit das französische Blatt. Die Klagen über diese deutsche Hegemonie sind etwas übertrieben, aber doch nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. In der wirtschaftlichen Expansion Deutschlands, in der Ausbreitung des deutschen Einflusses liegt in der Tat Methode und System; sie bedeutet für alle Völker, die davon betroffen werden, eine gewisse Gefahr, die man nicht wegdisputieren kann. Es muss jeder Nation überlassen bleiben, sich mit ihr auseinanderzusetzen. Wenn aber die Franzosen das wirtschaftliche Übergreifen Deutschlands auf die Schweiz so sehr beklagen, so ist ihnen nur zu raten, sie möchten auch ihren wirtschaftlichen Einfluss in der Schweiz stärken und zwar vor allem dadurch, dass sie ihren Export nach unserem Land wieder erhöhen und es auch der Schweiz möglich machen, in Frankreich noch bessere Absatzmärkte zu finden. So lange aber bei jeder Gelegenheit in unserer Nachbarrepublik ein engherziger Protektionismus aus der Versenkung steigt, ist an die wohl dringend wünschbaren stärkeren wirtschaftlichen Wechselbeziehungen nicht zu denken. Frankreich spielt aus sehr natürlichen Gründen auch als Abnehmer unserer kantonalen und zum Teil städtischen Werte sozusagen keine Rolle mehr, seitdem in dem Land des enormen Kapitalreichtums der Anlagezinsfuß beträchtlich in die Höhe gegangen ist. Dass unsere finanzielle Verschuldung nach Paris zurückgegangen ist, muss eher als ein Vorteil bezeichnet werden.

CIVIS

